

Porträt: Dietmar Bell (SPD)



Manchmal hilft eine kleine Geschichte, eine Person zu beschreiben. Bei Dietmar Bell geht sie so: Vor mehr als zehn Jahren organisierte er als Geschäftsführer von ver.di in Wuppertal einen Arbeitskampf gegen ein Multiplex-Kino, dessen Geschäftsführer sein eigener Zwillingsbruder ist. Es ging um höhere Löhne. Bell rief an: „Wir müssen dich jetzt bestreiken!“ Man vereinbarte, öffentlichen Streit zu meiden, doch der Streik wurde durchgezogen, mit Erfolg. Solidarität und Loyalität, das war Dietmar Bell schon immer sehr wichtig. Da kennt er keine Verwandten.

Lehre als Krankenpfleger

Rückblende. Als Bell 1980 sein Abitur macht, sind Tarifkonflikte noch weit weg. Das angestrebte Lehramtsstudium verheißt kaum Jobaussichten, also arbeitet er als Krankenpflegehelfer, dann als Kraftfahrer. Verdient gut, genießt das Leben, feiert gern – „wie man das in jungen Jahren so macht“. Aber irgendwann reift der Gedanke, er müsse „mal was Richtiges“ anpacken, und er beginnt eine Lehre als Krankenpfleger.

Es ist die Initialzündung. Die Bedingungen für die Auszubildenden seien miserabel gewesen. Als die Arbeitgeber ihre Vergütung drastisch reduzieren wollen, organisieren die Azubis auf eigene Faust einen Aufstand „im Rudelverfahren“, wie Bell sagt, er als Schulsprecher vorneweg. Plötzlich steht er in strö-

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Dietmar Bell von der SPD-Fraktion. Der 57-Jährige aus Wuppertal gehört dem Landesparlament seit 2010 an. Nach dem Abitur hatte er zunächst als Krankenpflegehelfer gearbeitet.

mendem Regen vor 300 Gleichgesinnten auf einem Platz in Wuppertal, als Hauptredner, weil die Jugendsekretäre der ÖTV im Stau feststecken. Der Kampf lohnt sich, die Kürzung wird abgewehrt.

Mit 23 Jahren ist er politisiert. Spät, aber nachhaltig. Nach der Tätigkeit auf einer neurologischen Intensivstation besucht er die Sozialakademie Dortmund, studiert Sozialwissenschaften, ehe ihn die ÖTV Wuppertal 1991 als Gewerkschaftssekretär zu sich holt. Was folgt, ist fast zwangsläufig: Parteieintritt. SPD oder Grüne?, fragt sich Bell. „Bei den Grünen waren alle einer Meinung“, sagt er, „das fand ich langweilig.“ Schließlich geht er zur SPD, „weil ich mich über sie geärgert habe“. Die Partei sei gerade im Streit um ein schärferes Asylrecht eingeknickt, für ihn ein „historischer Fehler“.

„Soziales Gewissen“

Er stammt aus einfachen Verhältnissen. Sein Vater verkauft Fahrkarten bei der Schwebebahn, die Mutter ist Näherin. „Ohne die Reformen der Brandt-Ära hätte ich nie Abitur gemacht“, sagt er. Auch heute glaubt er trotz der rasanten Talfahrt der SPD fest an ihre Chance, wenn sie nur ihrem sozialen Gewissen folge und sich weniger mit sich selbst beschäftige. „Die Leute wählen keine Partei, die an sich selbst zweifelt“, sagt Bell.

Sein Aufstieg in der SPD verläuft steil. Als 2003 der Ortsvorstand die Konsequenzen aus einem Spendenskandal zieht und zurücktritt, ist er zur Stelle. Ohne Funktion in der Partei kandidiert er für den Vorsitz und wird gewählt – „von null auf hundert“. 13 Jahre bleibt er Parteichef, tritt 2009 bei der OB-Wahl gegen den populären CDU-Amtsinhaber Peter Jung an. Es ist eine Wahl, die er verliert, für sich aber als Erfolgserlebnis verbucht. 2010 dann zieht er erstmals in den Landtag ein. Er ist wissenschaftspolitischer Sprecher seiner Fraktion – „eine tolle Aufgabe“.

Dietmar Bell, seit 1991 mit seiner Frau Anne verheiratet, ist Wuppertaler durch und durch. Mit den Co-Abgeordneten Andreas Bialas und Josef Neumann teilt er sein Wahlkreisbüro im Johannes-Rau-Haus, der SPD-Zentrale. Beim Interview in Bells Landtagsbü-

ro, vor dem ein Pina-Bausch-Plakat hängt, fällt der Name des Ex-Bundespräsidenten mehrfach. Nicht ohne Stolz berichtet Bell, wie ihn einst ein Anruf aus dem Präsidentsamt überrascht hat: Rau würde ihn gern mal kennenlernen. Daraus wird ein langes Gespräch in Raus Wuppertaler Haus, „sehr wertschätzend“, so Bell. Dass Rau seinen SPD-Unterbezirk genau im Blick hat, merkt er ein halbes Jahr später, als ein Brief ankommt. Darin fragt Rau spitz nach, warum denn eine verdiente Wuppertaler Genossin zu ihrem 90. Geburtstag keinen Blumenstrauß von der SPD bekommen habe. Tja ...

Theo Schumacher

Zur Person

Dietmar Bell ist seit 2010 Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtags. Er hat sein Landtagsmandat dreimal in Folge direkt gewonnen. Bell ist wissenschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Außerdem leitet er als Vorsitzender die Enquetekommission zur „Digitalen Transformation der Arbeitswelt in NRW“.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

W.G. Sebald – Austerlitz – Ein tief berührendes Buch über die persönliche Entwurzelung und Identitätssuche nach der Menschheitskatastrophe des letzten Jahrhunderts von einem viel zu früh verstorbenen Autor.

Welche Musik hören Sie gerne?

Nicht wirklich festgelegt. Gerne ein Sonntagmorgen mit dem Köln Konzert von Keith Jarrett und anschließend die Solo-Sonaten für Viola von Bach.

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Orangen, für den frischen Saft am Morgen.

Ihr liebstes Reiseziel?

Astypalea, kleine griechische Insel, zu der ich alle drei bis vier Jahre zurückkehre, weil es ein Stück Heimat geworden ist.